download unter www.biologiezentrum.at

Ein passender Käfig, keine sogenannten Marterkästen, wie auch hier in der Ausstellung welche gezeigt werden, gute Nahrung, liebevolle Behandlung, was man beim Vogelfreund ohnehin voraussetzen muss, spielen dabei die Hauptrolle, ja man kann sagen, so wie der Jäger der beste Heger, ist der wahre Vogelfreund auch der beste Vogelschützer.

Thierquälereien sind Kühe an den Hörnern anbinden, Kälber, Tauben den Eltern wegnehmen, Schafe scheeren, Gänse, Enten lebend rupfen, Hunde zum schweren Zug verwenden, Scheuteder bei Pferden, den Wagen der Zugthiere zu sehr belasten und dergleichen.

Alle Hausthiere sterben zumeist eines gewaltsamen Todes Vögel eines natürlichen Todes im Käfig.

Durch die Haltung der Vögel in Käfigen wird auch die Zahl der Individuen in der Natur nicht wesentlich vermindert, weil zumeist nur Männchen, welche durch stimmliche Begabung oder durch farbenprächtiges Gefieder begehrenswerth sind, und erfahrungsgemäss gerade bei den Vögeln die Männchen zahlreicher vorhanden sind als die Weibchen so dass es noch viele unbeweibte Männchen in der Freiheit gibt.

Die Hauptursache der Abnahme gewisser Vogelgattungen liegt in dem intensiven Culturbetriebe in Wald, Feld und Wiese Mangel an hohlen Bäumen, strauchumwachsenen Oedungen und staudenumwachsenen Bachufern, woran solche Gegenden leiden

Der Massenfang zu Speisezwecken wie er in Südtirol, Frankreich und Italien betrieben wird, ist Hauptursache des Verschwindens gewisser Vogelgattungen, insbesondere während der Zugzeit im Herbste.

Mancher Gourmand verzehrt leicht in einer Saison viele Hundert Zugvögel.

Ein Käfigvogel kann 5—10 Jahre und darüber seinen Eigenthümer erfreuen.

Vielen kleinen Leuten, Handwerkern, welche den ganzen Tag schwer arbeiten und die Natur nicht geniessen können, wird die Zeit der Musse angenehm verkürzt durch ihre liebwerthen befiederten Hausgenossen im Käfig.

Ungeeignet für die Käfighaltung sind Schwalben, Wachteln, einige Meisengattungen, Spechte, Fliegenschnapper, Rohrsängerarten, welche man ob ihrer ausserordentlichen Nützlichkeit der Freiheit nicht berauben soll.

Europa beherbergt nach Tschudi und Homeyer in 16 Ordnungen und 54 Familien 394 Gattungen, eine Zahl, die dem Laien kaum glaublich erscheint. Darunter 61 Arten Höhlenbrüter, das sind Vögel, welche theils in hohlen Bäumen oder Mauerlöchern brüten, darunter 8 Gattungen Spechte, ebensoviele Meisen, so wird behauptet, dass sämmtliche Höhlenbrüter zu den nützlichen Insectenvertilgern gehören.

Als Ersatz für die natürlichen Hohlräume, welche durch die fortschreitende Feld- und Waldcultur immermehr verschwinden, bespricht der Vortragende ausführlich die verschiedenen Arten der Nistkästchen und deren Einrichtung auf Grund seiner langjährigen Beobachtungen, indem er Kästchen aus imprägnirtem Filz als die dauerhaftesten erprobt hatte.

Nistkästchen sind immer noch verbesserungsfähig und unausgesetzte Beobachtung und Publicationen der Erfolge und Misserfolge werden noch weiter fördernd sein.

Eine andere Aufgabe für Gross und Klein ist, dafür zu sorgen, dass Kinder keine Vogelnester ausnehmen, freilich müssen da erst die Erwachsenen mit gutem Beispiele vorangehen. Die Sonntagsjäger mögen die gefiederten Bewohner verschonen; dagegen sorge man im Winter für geeignete Futterplätze, auf denen die Vögel regelmässig gefüttert werden. Denn nur regelmässige Fütterung kann Erfolg haben.

Die eminente Wichtigkeit der Vogelschutzfrage wird von verschiedenen Regierungen ernstlich gewürdigt. Italien ergreift erfreulicherweise die Initiative um eine internationale Verständigung herbeizuführen.

Der Vortragende schlägt vor, versuchsweise den Vogelfang in Europa auf einige Jahre gänzlich zu verbieten, nachdem ohnehin durch moderne Einrichtungen, namentlich durch Telegraphenleitungen und Leuchtthürme viele wandernde Vögel ihren unvermeidlichen Untergang finden.

Das Essen der kleinen Vögel ist an und für sich verwerflich, ebenso soll sich der Mensch den Genuss von Kibitzeiern versagen, zumal unter diesen auch eine Menge Eier nützlicher Mövengattungen feilgeboten werden, wesentlich jene der Lachmöve, welche für den Landwirth durch Verzehrung von Engerlingen besonders nützlich ist.

Der Vortragende resumirt in Kurzem die Wege des Vogelschutzes mit der Bitte, seine Bestrebungen in weitere Kreise zu bringen.

Der I. österr.-ungar. Geflügelzuchtverein in Wien 1874—1894.

Aufgefordert, eine Geschichte der Entstehung und Entwicklung dieses Vereines in den letzten 20 Jahren zu verfassen, komme ich dieser Aufgabe nach besten Kräften gerne nach und will als echter Chronist die auf Protokolle, Kataloge und andere Druckwerke sich stützenden Thatsachen ganz objectiv und ungeschminkt erzählen.

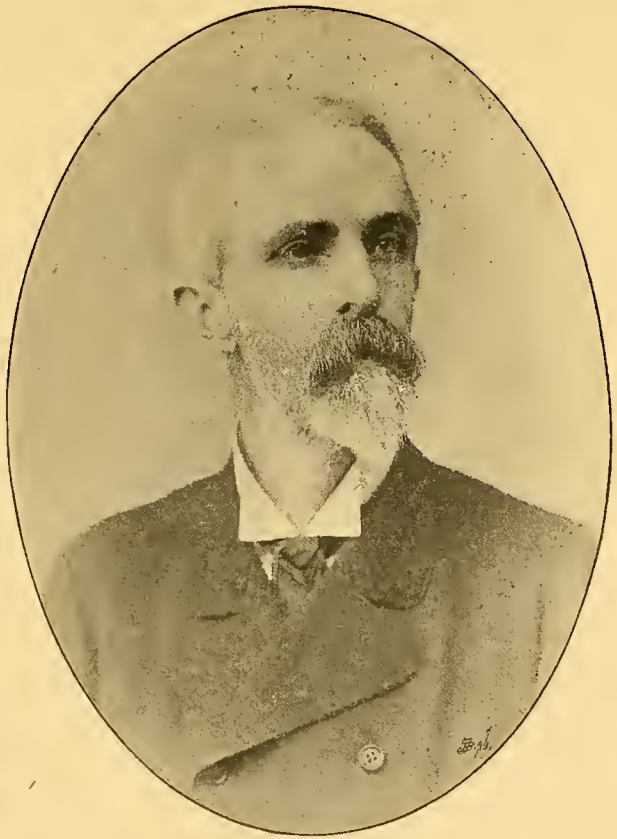
Ich sehe mich genöthigt, ein bischen weiter auszuholen, und muss die der Gründung des Vereines vorausgehende Zeit ein wenig beleuchten. Längst schon hatte England, welches durch seine riesige Schiffahrt Gelegenheit fand, mit allen Ländern der Erde zu verkehren, sein Augenmerk auch der Geflügel- wie überhaupt allen Zweigen der Thierzucht zugewendet und eingesehen, dass sich durch den Import neuen Geflügels aus den fernsten Gegenden des Erdballs die heimische Geflügelzucht verbessern und für den Sport neue Nahrung finden liesse. Es wurden daher aus Indien, Persien, China und Japan die besten dort vorgefundenen Hühner- und Taubenrassen sowie auch Wasser- und Ziergeflügel nach England eingeführt und dort von einzelnen hervorragenden Gentlemens und auch ganzen Gesellschaften weiter gezüchtet, und stehen heute die dort am reinsten gezüchteten Thiere auf dem ganzen europäischen Geflügelmarkte in hohem Ansehen und grossem Werthe.

Bald folgte Frankreich, welches, besonders in seinem südlichen Theile, ein wahres Eldorado der Geflügelzucht bildet, indem es theils die von den Engländern eingeführten Thiere, rein weiter verpflanzte oder sie durch Kreuzungen umwandelte, mit einer französischen Etiquette versah und als »französische Rassen« in Handel brachte.

Belgien befasste sich ebenfalls viel mit der Pflege des Geflügels, besonders aber mit der Zucht von Brieftauben, bereits seit einem Jahrhundert und ist dort dieser Sport so in das Fleisch und Blut der Belgier übergegangen, dass in jedem, noch so kleinen, Städtchen ein Brieftaubenzüchterverein besteht und das Trainiren der Brieftauben ein wahres Nationalvergnügen wurde.

Endlich raffte sich auch Deutschland auf und

Baron Villa-Secca.



Baron Pirquet.

Rath Bruszkay.

Die Gründer

des

„I. österr.-ungar. Geflügelzucht-Vereines in Wien".

download unter www.biologiezentrum.at

download unter www.biologiezentrum.at

download unter www.biologiezentrum.at

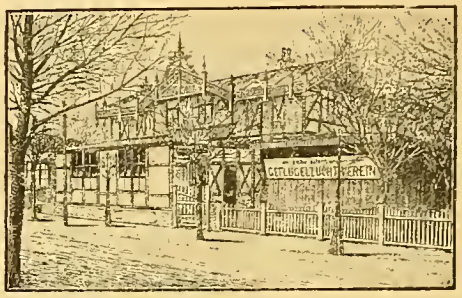
widmete diesem Theile der Thierzucht mehr Sorgfalt als bisher, und es entstanden seit Oettel's erlösendem Worte viele, viele Geflügelzüchtervereine in allen deutschen Gauen; nur wir in Oesterreich-Ungarn, diesem grossen, schönen Lande, das in vielen seiner Theile zur Geflügelzucht wie geschaffen erscheint, thaten nichts zur Verbesserung auf diesem doch so fruchtbaren Felde. — Nur hie und da hörte man von Diesem und Jenem, der sich in der Welt umgesehen, dass es ausser unseren Grenzpfählen Leute gebe, die sich dieser zwar klein scheinenden, aber doch nicht zu unterschätzenden Aufgabe, zur Hebung des nationalen Wohlstandes, mit Eifer unterziehen und Erfolge erzielen, die uns ganz neu waren. Da ting (meines Wissens der Erste) in Steiermark zu Anfang der Fünfzigerjahre Baron Max Washington auf seinem Schlosse zu Pöls bei Wildon an, die neuen Geflügelrassen aus England zu importiren und hielt eine bedeutende Anzahl von edlen und theuren Thieren in seinen Volièren, die sowohl er als seine nun bereits verstorbene Gemahlin (Prinzessin Oldenburg) pflegten und hegten und gerne in den umliegenden Ortschaften freigebig verbreiteten. — Auch der Unterfertigte kam gegen Ende der Fünfzigerjahre mit demselben in sportgeschäftliche Beziehungen, da derselbe bereits damals auf einer kleinen Besitzung bei Graz einen ganz netten Geflügelhof hielt, der schon mit zehn verschiedenen Hühnerschlägen und vielen Taubengattungen bevölkert war. Zu Beginn der Sechzigerjahre gründete Baron Villa-Secca auf seinem Gute Grossau in Niederösterreich eine Geflügelzuchtanstalt und versendete Bruteier guter, neuer Rassen nach allen Orten, ebenso wie es später, zu Anfang der Siebzigerjahre, Baron Pirquet von seinem Schlosse zu Hirschstetten (im Marchfelde) that und dadurch den Sinn für bessere Geflügelhaltung in weiteren Kreisen weckte. Bis dahin wirkte Jeder der Genannten auf eigene Faust, wie es seine Mittel und sein guter Wille zuliessen; aber bald fanden sich die letztgenannten drei Männer, die sich auf diesem theils sportlichen, theils wirthschaftlichen Gebiete in Wien kennen gelernt hatten, zusammen und fassten den Entschluss, auch in Oesterreich-Ungarn die Geflügelzucht auf eine höhere Stufe der Entwicklung zu bringen und es nach und nach den anderen Ländern hierin gleich zu thun. Baron Pirquet sprach bei uns das schaffende »Werde!« und forderte Baron Villa-Secca und mich auf, in Wien einen Verein zur Hebung der Geflügelzucht zu gründen. Nun war das in der als »genusssüchtig« verschrieenen Phäakenstadt leichter gesagt als vollführt; denn wenn auch Wien durch die Vorliebe seiner Bewohner für »Backhendl« bereits allseitig bekannt war, für lebendes Geflügel, die Zucht und Pflege desselben, diese an alle Arten von Genüssen gewöhnten Städter zu interessiren, war wahrlich nicht leicht, und es erschien ein recht kleines Häuflein in der ersten Versammlung, welche von uns Dreien einberufen wurde, um einen solchen Verein in Wien zu gründen. Doch haben die wackeren Männer, die damals am 4. Mai 1874 zusammentraten, durch Werben in ihren Kreisen es bald zu einem Mitgliederstande von 100, meist sehr für die Sache begeisterten Personen gebracht. Von Jenen damals schon in den Verein eingetretenen Mitgliedern sind heute leider nur noch wenige übrig. Theils hat der Tod, theils geänderte Verhältnisse so Manchen unserem Vereine entführt, darum will ich jene Uebriggebliebenen, als treue Verfechter unserer gemeinschaftlichen Sache, hier verewigen, als Muster für so viele schwankende Sportfreunde, welche heute diesem, morgen jenem Sporte huldigen. Nachdem unser jüngst dahingeschiedener verdienstvoller Präsident Baron Villa-Secca leider nicht mehr unter uns weilt, so ist von den Gründern nur mehr Baron Pirquet, welcher dem Vereine seit mehreren Jahren als Ehrenmitglied angehört, und der Schreiber dieser Zeilen übrig geblieben. Ferner die Herren Moriz Bujatti, Nicolaus Dumba, Moriz Faber, Graf Dominik Hardegg (als Ehrenmitglied), Frau von Hohenberg-Onderka, Gräfin Haller (Ehrenmitglied), Freiherr Franz von Hopfen, Graf Carl Khevenhüller, Ernst Freiherr von Loudon, Carl Ritter von Mautner-Markhof, Georg Ritter von Mautner-Markhof (nunmehr dessen Sohn Theodor), Johann Meerkatz, Josef Moll (nunmehr dessen Sohn Dr. Victor), Ludwig Muschweck, Franz Pilshofer, Flora Baronin Pirquet, Carl Scholz, Fürstin Ida Schwarzenberg (als Protectorin), Herr Josef Spale, Frau Auguste von Stummer-Tavornok, Marie von Thonet, Freiherr Max Washington (als Ehrenmitglied) und Herr Fritz Zeller. Ausser diesen, noch lebenden, ältesten Vereinsmitgliedern will ich auch noch jene schon damals Beigetretenen namhaft machen, welche sich um den Verein als Züchter oder Gönner verdient gemacht hatten, aber heute demselben nicht mehr angehören: Georg Barmetler, Freiherr von Bibra †, Freiherr von Bruck, Alois von Czedik, Friedrich Landgraf von Fürstenberg †, Hugo H. Hitschmann, Freiherr von Korb-Weidenheim, Johann Lehner †, Gustav Edler von Marenzeller, Wilhelm Oeppen, Dr. Carl Rasp, Marquis Carl Reisner, Graf Moriz Saint-Genois jun. †, Engelbert Schneckenburger, Georg Spitschan, Josef Staudinger †, Ritter von Stradiot †, Carl Thies, Hermann Walter, Dr. Anton Willner †, Carl Ritter von Zahony † und Herr Julius Zecha. Endlich bleibt mir als getreuen Chronisten noch die Verpflichtung übrig, jene Mitglieder zu nennen, welche zwar erst später dem Vereine beitraten, aber sich doch schon seit einer Reihe von Jahren unseren Bestrebungen anschlossen und sich viele Verdienste um unsere gemeinsame Sache erworben haben, theils dadurch, dass sie im Directorium, in den Ausstellungscomités und grösseren Vereins-Unternehmungen wacker mithalfen, theils durch ihre grossen Zuchterfolge sich einen Namen gemacht haben, endlich solche, die durch ihre geistige Unterstützung fördernd einwirkten. Es waren dies: Herren Dr. Baldamus †, Coburg, Dr. Binder †, Triest, Dr. Bodinus †, Berlin, Hugo Du Roi, Braunschweig, Heinrich Dietz, Frankfurt, Graf Colloredo-Mannsfeld †, Graf Falkenhain, Ignatz Friedrich, München, Fürst Constantin von Hohenlohe, Robert Oettel †, Görlitz, Graf La Perre de Roo und A. Leisse †, Paris, Dr. Leo Přibyl, A. Röttinger †, Göttingen, Frau Mathilde Schmidt, Fürst Johann Adolf Schwar-

download unter www.biologiezentrum.at

enberg †, Frau Hermine Edle von Hohenfelsen, Herr Julius Völlschau, Hamburg und Herrn Otto von Wogau, Moskau, sämmtlich als Ehrenmitglieder dem Vereine viele Jahre angehörend. Ferner sind noch durch ihre verdienstlichen Leistungen hervorragend zu nennen: Herr Baron Bess-Chrostin, A. V. Curry, A. Dimmel**), A. F. Dumtsa**), O. Ebersberg**), J. G. Gasparetz**), R. Gerhart**), Baronin Haber, H. von Hadarry**), F. Harrer †**), Graf Haugwitz, L. Höllwarth**), Erbprinz Christian von Hohenlohe, A. Horvath, A. Katt, J. Kaute**), J. Kernast**), J. Führer*), G. Libisch †**) Th. Mittermeyer**), Ingenieur, F. Nagl***), C. Pallisch*), G. Reissner**), O. Reuther**), Herzog Ferdinand von Sachsen-Coburg-Gotha (Fürst von Bulgarien), Max Schmid, A. Schönpflug**, L. Schultz, Dr. Steinhauser**), C. Wagner**), H. Zavralek**), A. Zimmermann**) und die Brüder Zdeborski**).

Nach dieser Abschweifung muss ich den weiteren Entwicklungsgang unseres Vereines verfolgen; derselbe hiess bei der Gründung: »Verein für Geflügelzucht in Wien« und veranstaltete, als solcher schon im zweiten Jahre seines Bestandes (1875) im k. k. Prater (Lachmaier's Locale) seine erste internationale Geflügelausstellung, welche, wie Alles, was in Wien Neues auftaucht, einen sensationellen Erfolg hatte; mehr als 30.000 zahlende Personen besuchten dieselbe, ausser den vielen mit Ehrenmitglieder und Freikarten eingetretenen Besuchern, so dass dieses gemiethete Locale sich wiederholt als zu enge erwies, um alle Zuscher bergen zu können. Die Ausstellung war weniger durch Nummernanzahl als durch die Qualität der Thiere ausgezeichnet; hatten doch aus allen Hauptstädten Deutschlands (hierunter aus Berlin die schönen Tauben Ihrer königlichen Hoheit Prinzessin Karl von Preussen) und aus München ein grosse Collectivausstellung 81 Nummern der hervorragendsten Züchter, Liebhaber und Händler ihre besten Thiere nach Wien gesendet. Ausser den 285 Stämmen Hühner und Wassergeflügel und 303 Paaren Tauben hatten Gudera-Wien, Zivsa-Troppau, Geupel-Withe-Leipzig, Dr. Carl Russ-Berlin grosse Sammlungen von exotischen und einheimischen Sing- und Ziervögeln eingeschickt. Von Inländern war hervorragend die Collectivausstellung Sr. Durchlaucht des Fürsten Johann Adolf zu Schwarzenberg, welche allein 63 Nummern aufwies. Einstimmig lautete in ganz Wien das Urtheil über diese Ausstellung als eine »im höchsten Grade gelungene«. Doch hatte die Vereinsleitung eingesehen, dass, um in der Folge eine grössere Ausstellung zu veranstalten, der Verein ein eigenes Heim erwerben müsse, mit geräumigen Localitäten, und da fand sich dann zufällig ein der Liesinger Actienbrauerei gehöriger Bau (Prater Nr. 25) welcher, von der Weltausstellung (1873) herrührend, der Demolirung verfallen wäre; es war daher ein glücklicher Zufall, der uns diesen Bau, welcher seinerzeit 19.000 fl. gekostet hatte, um 2000 fl. in die Hände spielte, welcher freilich noch viele Umstaltungen, Vergrösserungen und Adaptirungen erhalten musste, bis er die heutige Gestalt annahm.

Wie zum Kriegführen, so gehört auch zur Führung von Bauten: »Geld« und wieder »Geld«. Der Verein richtete sich nach dem Muster eines der grössten Männer dieses Jahrhunderts und nahm das Geld, wo er es fand. Er täuschte sich nicht, indem er an die Opferwilligkeit seiner Mitglieder appellirte, und in kurzer Zeit war ein Fonds von 3185 fl. beisammen, welcher als Bauvorschuss zusammengesteuert wurde, in Beträgen von 500 fl. (Fürstin Schwarzenberg und Ritter von Stradiot) 200, 100, 50 bis herunter zu 10 fl., welche, je nach den Mitteln der einzelnen Mitglieder, bereitwillig gegeben und im Laufe der Jahre auch wieder voll (auf Verlangen sogar 5% Zinsen) zurückgezahlt wurden, was nicht bei allen Vereinen vorkommen dürfte. Die zweite Ausstellung des Vereines konnte (1876) schon im eigenen Hause abgehalten werden. Der gute Ruf des Vereines ware breits nach England und Frankreich gedrungen und



Vereinshaus d. „J. öst.-ung. G.-Z.-V." im k. k. Prater.

es betheiligten sich an dieser Ausstellung viele grosse Züchter und Händler aus den beiden genannten Ländern, so dass 373 Stämme Hühner und Wassergeflügel und 558 Paare Tauben zur Besichtigung und hievon sehr viele zum Ankaufe gelangten. Von Sing- und Ziervögeln waren 262 Nummern erschienen. John Baily & Son aus London, Breschet, Francastel und Martin aus Paris hatten sehr schöne Thiere diverser Classen eingesendet. Und so folgte Jahr auf Jahr, die Ausstellungen wurden immer grösser, die Liebhaberei breitete sich in immer weiteren Kreisen aus, so dass wir im Jahre 1890 erlebten, dass bis 541 Stämme Hühner, Wasser- und Ziergeflügel und 906 Paare Tauben die Käfige der Geflügelausstellung (land- und forstwirthschaftliche) in prachtvollen Exemplaren schmückten. Im Ganzen hatte der Verein 17 grosse Frühjahrsausstellungen in Wien (1875—1892,), eine reichhaltige Wanderausstellung in Krems (1893) und die in den Rahmen der land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung (1890) eingefügte, oben erwähnte Geflügelabtheilung (in Verbindung mit dem Wiener Vororte-Geflügelzuchtverein), endlich circa 10 Junggeflügelschauen in den Herbstmonaten der letzteren Jahre veranstaltet, wozu ungefähr 9000 Stämme Hühner und Wassergeflügel und circa 15.000 Paare Tauben eingesendet wurden. Von diesen, mitunter mustergiltigen Thieren wurden sehr viele angekauft und mit (mehr, weniger) Erfolg in unserem Vaterlande weitergezüchtet, so dass wir jetzt schon ein grosses,

*) Zweiter Vicepräsident.
**) Directoriumsmitglied.
***) Vereinssecretär.

download unter www.biologiezentrum.at

bereits im Inlande gezogenes Materiale besitzen, welches befruchtend in letzter Linie auf die bäuerliche, sogenannte Nutzgeflügelzucht einwirkt. Und wenn auch die vielen Millionen, welche Oesterreich-Ungarn (32,000.000) durch den Export an Eiern, Federn und Schlachtgeflügel jährlich verdient, nicht unser alleiniges Werk sind, so gebührt doch den Geflügelzuchtvereinen ein grosser Antheil an der Hebung und Verbesserung der Geflügelzucht im Inlande, wo jährlich über 100 Stücke edles, gut legendes und reichlich Fleisch ansetzendes Geflügel unentgeltlich an landwirthschaftliche Casinos, Pfarrer, Lehrer, Förster und andere, sich für die Sache interessirende Personen vertheilt werden, wozu sowohl das hohe k. k. Ackerbauministerium, als der hohe Landtag mit jährlichen Subventionen von 200 fl. und in den letzten Jahren auch die hochgeehrte Communalverwaltung und die Handels- und Gewerbekammer mit Spenden zu Prämiirungszwecken huldvollst beitragen.

Nach dem Muster unseres Vereines bildeten sich bald mehrere Brudervereine in verschiedenen Kronländern, es entstanden der Grazer, Prager, Linzer, Budapester, Aussiger, Reichenberger u. s. w., welchen wir theils durch Mittheilung unserer Statuten, theils durch anderweitige Unterstützungen behilflich waren, sich zu constituiren. Unser Verein nahm bereits 1877 den Titel an: »Erster österreichischer Geflügelzucht-Verein«, führte im Jahre 1883, wo in Wien kein Hundezuchtverein bestand, den Titel: »k. österr. Geflügel- und Hundezuchtverein«, arrangirte 1881—1883 einige recht gelungene Hundeausstellungen und nennt sich seit 1885, in welchem Jahre er drei der ungarischen Nationalität angehörende Herren ständig in sein Directorium berief, bis heute: »Erster österreichisch-ungarischer Geflügelzuchtverein in Wien«, erstreckt seine Thätigkeit auf alle Theile der österr.-ungar. Monarchie und zählt seine Mitglieder (300) in allen Gegenden des Reiches. — Alljährlich findet eine Generalversammlung statt, wo über die Cassagebahrung und über die Leistungen des Vereines Bericht erstattet wird, etwaige Neuwahlen in das Directorium vorgenommen und Anträge der Vereinsmitglieder entgegengenommen werden. An jeden Freitag Abends finden Clubversammlungen der Mitglieder statt, wo verschiedene Fragen der Geflügelzucht eingehend besprochen, mitunter Thiere vorgezeigt, junge Brieftauben licitirt und abgestempelt und die andere Zeit geselligem Vergnügen gewidmet wird. Die enragirtesten Besucher der Clubabende sind die Brieftaubenzüchter, andere kommen nur ab und zu vor den Ausstellungen ins Clublocale, welches sich in den Sommermonaten im Vereinshause oder dessen nächster Nähe im Prater, im Winter in der inneren Stadt (gegenwärtig im Altdeutschen Saale der Pilsenetzer Bierhalle, Stubenthor) befindet.

Die Agenden der Brieftaubenzüchter werden vor einer eigenen Section geführt und haben selbe unter den verschiedenen Sectionsleitern (Dimmel, Gerhard) recht erfreuliche Resultate mit ihren Thieren bei Concurrenzflügen erlebt, so z. B. im Jahre 1893 den grossen Sieg im Wettfluge: Wien-Berlin und Berlin-Wien. Se. Majestät der Kaiser, das hohe k. k. Kriegsministerium und der Verein selbst widmet dieser Section namhafte Preise, zur Förderung dieses im Ernstfalle höchst wichtigen Sports. Wenn man schliesslich bedenkt, dass der Verein sich nur von seinen Mitgliederbeiträgen erhält, welche in den ersteren Jahren nur 3 fl., später 5 fl. per Kopf betrugen, wofür jedem Mitgliede eine Geflügelzeitung, welche beinahe den halben Jahresbeitrag verschlingt, unentgeltlich zugesendet wird, dass ferner die Ausstellungen durch die grossen damit verbundenen Auslagen selten einen Ueberschuss, wohl aber häufig ein Deficit mit sich brachten, dass die gespendeten Subventionen gewissenhaft auf Ankäufe unentgeltlich zu vertheilender Thiere und als Prämien verwendet werden, so muss man billig staunen, dass es möglich war, durch ökonomische Verwaltung denselben nicht nur 20 Jahre am Leben zu erhalten, sondern denselben zum schuldenfreien Besitz eines Vereinshauses, eines grossen Inventars an Käfigen, einer Bibliothek u. s. w. zu verhelfen, wofür sämmtlichen jemals im Directorium wirkenden Mitgliedern grosser Dank gebührt, welcher denselben hiemit ausgesprochen sein möge.

Heuer, wo der Verein das Jubiläum seines zwanzigjährigen Bestandes feiert, sei dem Wunsche Ausdruck gegeben, dass derselbe noch öfter in die Lage komme, sein segensreiches Wirken für das allgemeine Wohl unseres geliebten Vaterlandes durch zwanzigjährige Jubiläen zu illustriren: Vivat, floreat, crescat! Rath Bruszkay.

Das Brahmahuhn.*)

Von **Wilh. Beivinkler.**

(Nachdruck verboten.)

VI. Eigenschaften und Aufzucht der Brahma.

Die junge Brahmahenne legt 120—150 Stück 60—65 Gr. schwere Eier. Drei bis vierjährige Hennen legen schon weniger, da mit dem Alter auch die Brutlust der Hennen zunimmt. Die Farbe ist röthlich-gelb, junge Hennen aus März- und Aprilbrut beginnen bereits Ende November mit dem Legen und setzen es den ganzen Winter hindurch fort. Aeltere als einjährige Hennen beginnen bei regelrechter Pflege Ende Jänner mit dem Legegeschäfte.

Das Fleisch der Brahma ist sehr geschmackvoll, neun Monate alte Hähne liefern einen vorzüglichen Braten. Das Verhältniss zwischen Fleisch und Knochen ist, wie bereits früher**) erwähnt, sehr günstig, indem das Gewicht des verwendbaren Fleisches 71·43% des Lebendgewichtes beträgt, die Brahmarasse ist daher entschieden landwirthschaftlich empfehlenswerth. Das Kapaunen ist überflüssig, da der junge Hahn nicht vor dem zehnten Monate die Geschlechtsreife erreicht. Die Neigung zur Fettbildung ist bei der Brahmarasse sehr vorherrschend und ist dieselbe bei Zuchtthieren um jeden Preis zu verhindern, sonst werden unsere Hennen schlecht legen. Mais ist aus diesem Grunde als regelmässiges Futter streng zu vermeiden. Die Fütterung ist am zweckmässigsten wie folgt einzutheilen:

Früh per Kopf 80 g Weichfutter, bestehend aus gekochten, zerdrückten Kartoffeln, kleingehackten Fleischabfällen und etwas zerstossenen Eischalen; Mittags geschnittenes Grünfutter (Kohl, Salat oder Futterrüben) nach Belieben der Thiere; Abends

*) Aus dem ung. Fachblatte „Baromfiak" übersetzt von Paul v. Darányi.

**) Nr. 1 der „Schwalbe" 1894.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: 018

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: Der I. österr.-ungar. Geflügelzuchtverein in Wien 1874-1894. 40-43